

Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angegriffen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verbitterten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Eifer wurden die Ostfronten durch die Heeresgruppe Mitte und die Heeresgruppe Nordwester in der Schlacht von Charkow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidenden Vorstoß weiter nach Osten geschaffen. In fast gleichem heldenmütigen Angriffsgeist haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumaniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier gemessen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiet des Kaspiischen Meeres. Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen mit Verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast

allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt, während die sinnliche Armee in treuer Kampfbereitschaft mit unseren im Norden die Wacht hielt.

Meine Herren! Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre verfehlt, aber das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier zu brechen zu wollen.

Dieser ist nur einer berufen: Der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angelegten Kriege plant, geführt und beendet hat. Aber eines darf ich hier ausdrücklich sagen: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch etwas wissen wir, meine Herren: Der Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielleicht wird man einmal später die

Schlacht um Stalingrad zum Symbol des Freiheitskampfes

erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag verfehlt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsmitteln, Erzeugnissen aller Art, an Industriellen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloss schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Dritteln und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorial gesehen, haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, das heißt einen Flächenraum dreht, der so groß ist wie Großbritanien, Frankreich und das vereinigte britische Reich zusammengekommen. Von dem erloschenen Teil des europäischen Rußlands ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollere Teil, in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 20 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitivsten Sowjetbürger des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein. Hinzu kommen die Verluste an toten, verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 11 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 11 Millionen ihrer besten Soldaten

aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten mehrschichtigen jungen Männer verloren. Neuaufhebungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift dabei schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Mit der Befreiung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krime und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fast in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel des Fleischverbrauchs und fast die gesamte Viehzucht sind mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerz und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzern zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumgewinnung fällt zum großen Teil aus. Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage als auch in der Frage ihrer Lebensmittelförderung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung an. Hinzu kommt, aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 80 Prozent der sowjetischen Produktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Keine „zweite Front“ kann mehr helfen.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Illusionen bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig bekräftigt sein, denn alle Gesetzmäßigkeiten nach Rußland sind bisher fast reines von unseren tapferen Bomben und U-Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden. Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu drängen. So verspricht Herr Churchill Stalin in Moskau die „zweite Front“, und das Unternehmen von Diewe wurde inheniert. Wir bedauern, daß das englische Gros keine gelandeten Streitkräfte dort im Stille ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Verluste wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für Rußland wird hierdurch nicht eintreten, da läßt man sich.

Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so hart, daß Verluste zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer vierten Front, von denen Herr Roosevelt träumt, das festig fortschreitende Erlahmen Sowjetlands nicht mehr anhalten können.

In den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Kampfes kommen die großartigen Erfolge der Marine und Luftwaffen der Dreierpatenmächte im Kampf auf dem Weltmeer. Unsere U-Boote und Flugzeuge haben seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsflottillone gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Verbündeten Mächtig während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelsflottillone verloren haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten dazu konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffszugbauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Booten und in den Flugzeugen nicht untätig sein wird.

Eines steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Lössenagen haben wird — die Dreierpatenmächtig immer in der Lage sein werden,

den, weitläufig mehr Handelsflottillone zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann. Die Feindflottillone wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit unabweisbar für unsere Feinde zu einem immer unlösbarerem Problem werden.

Begann schon legt die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen unüberwindlichen Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampfzonen, die die Dreierpatenmächtig mit den Engländern und Amerikanern in freigelegten Kämpfen verwickeln können, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, so für ganz Europa, die Ernährungfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Heute ist es für England, Europa von seinen Ueberseegebieten abzuscheiden, kam unter Umständen in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzseesgebietes, des Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sicher gestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberflüssig haben werden. Damit hat es noch Welle. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann.

Die kirchliche Erziehung der Menschheit und Brotaktionen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussetzungen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprachen. Ich selbst habe kirchlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Bevölkerung und Bevölkerung die gesamte Ernte bereits bereits gebracht ist und die neue Verteilung vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidendsten Punkte in diesem Kriege für uns buchen.

2. Was die Rohstofflage und die Kapazität der Dreierpatenmächtig im Verhältnis zu der unserer Feinde anbelangt, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, statistische Voraussetzungen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt:

Die Dreierpatenmächtig, denen die gesamte Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostiens zur Verfügung stehen, sind heute in der Lage, daß für ihre Kriegsbereitkräfte auf diesem Gebiete

überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann.

Ich glaube demgegenüber, daß ernste Demurrungen in der Ausrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen wie Gummi und Zinn usw., durch den Verlust der ostafrikanischen und anderer Einfuhrzentren eintreten werden.

Was die Kapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbelangt, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher quantitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch qualitativ überlegen sind.

Zum Vergleich mit der Kapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen:

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpatenmächtig im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In dem-

selben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere Rüstungsmöglichkeiten und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen. Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

Die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte besteht von jeher aus gut ausgebildeten und gelerntem Facharbeitern, in denen eine alte Rüstungsstradition fortlebt. Dagegen besteht das Gros der Leute in Amerika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neuangelernten Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung und ohne Tradition auf dem Rüstungsgebiete. Qualitativ haben daher die Dreierpatenmächtig einen Vorsprung, der in diesem Kriege niemals einzuholen ist.

Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik

Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 100 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterkraft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterkraft der Sowjetunion, die aber fast dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpatenmächtig über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterkraft hervorgeht, das heißt also, die Dreierpatenmächtig verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Menschenreservoir für ihre Rüstungsgrundlage als ihre Gegner. Dieser Vergleich wird für die Dreierpatenmächtig noch wesentlich günstiger, wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Facharbeitern von der Gesamtbevölkerung zum Beispiel in den europäischen Ländern schon immer ein sehr viel größerer gewesen ist als bei den Engländern und Amerikanern.

Allein durch diesen Vergleich der Verformung mit Arbeitskräften kann man ersehen, daß die Dreierpatenmächtig, gestützt auf die größten Industrie- und Rüstungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Wertstoffe Europas und Afrikas der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

3. Die strategische Lage der Dreierpatenmächtig ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall unentwähmbar militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegenzutreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut anpacken und so lange schlagen, bis jede Gefahr des Volksbewusstums für Europa ein für allemal verschwunden ist.

Im Mittelmeergebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländern nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze in festen Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierenden Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese ureigenen Errundung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Das diese Bombardierungen für die Kriegführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Flugpropaganda aufzuwecken, nichts ist, verliert man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen. Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes gerührte Heilmittel, jeder Toten macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimszusuchen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders.

Die europäische Neuordnung wird kommen

und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und vertritt, und nach der Abschaltung der Weltkriege, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege hierzu.

Derren dieses Schlages haben den Krieg vom Jann bedrohen und spielen sich jetzt als Realisten und Weltverbesserer auf. Sie sprechen von Vergeltung an ihren Gegnern und haben die Verbündeten selbst begangen. Sie sprechen von Kriegssplänen und der Erhaltung der Kultur, Kirche, Demokratie usw. und nennen — wie kirchlich der Dekan von Canterbury — die verbündeten Volksgewalten „gute und würdige Christen“. Da ihnen in ihrer Verlogenheit nicht anders einfällt, machen sie lächerliche Weltbehauptungen oder verargen sich neuerdings gar an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gehirnsorg des Führers und des Duce.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpatenmächtig heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenrückens nach jeder Richtung derren der Situation sind. Darin kämpfe mühen und noch bevorzugen. Darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesiegt, haben Europa und Ostien heute eine feste Stellung bezogen, und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Zäufte, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unentgeltlich viele andere Dinge über Tausende von

Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben geschäft werden, und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterstiff vor Europa endgültig belassen werden.

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen konservativen Tradition einen Teil des britischen Imperiums. Nun ist zwar der Verlust von Besitzungen an den Feind in allen Zeiten die natürliche Folge erlittener Niederlagen gewesen.

Herrn Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Amerika!

Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbrennen oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Rebel der atomaromischen Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verfloren sein wird, mag das große Ermaden kommen. Manahmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unausföhrlich beschäftigen sich diese Regierungsmänner aufeinander mit Gedanken von Vertreibung von Rassistführern, Faschisten, japanischen Militaristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal anständig. So haben Ritter Churchill und Miller Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem Antwort und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges und ihrer Erinnerung werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland. Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — sich in den Verbänden der Dreierpatenmächtig mit solchen Gedanken der Bekämpfung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angesetzt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei und der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden.

Aber die Leute seien sich über etwas klar: Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nicht mehr zu suchen. Das befragen sowohl in Ostien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber.

Welken zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft den Eindruck nicht erwehren, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Vate gestanden hat. Die Dreierpatenmächtig sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeden Versuch, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Katastrophen von Taten zu bejahen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge verfeuern, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreierpatenpaktes, und das vierte Kriegsjahr mit der festsicheren Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpatenmächtig arbeitet.

Britische Sorgen um indische Eisenbahnen

Berlin, 27. September. Trotz der wiederholten Versicherungen der britisch-indischen Behörden, die Lage in Indien sei normal, hat die Regierung des Vizekönigs sich genötigt gesehen, strenge Maßnahmen zum Schutze der Eisenbahnen und Brücken anzuordnen. Die von den Engländern kontrollierten Bundesstaaten weisen häufig auf die letzten Sicherheitsmaßnahmen der Regierung für die langen und exponierten Eisenbahnstrecken hin.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 1)

Hauptredakteur und Verleger: Dr. RICH SCHILLER, Dresden, Drosselgasse 12. Druck: R. SCHILLER, Dresden, Drosselgasse 12. (Inhaltsverzeichnis: Nr. 268, 27. September 1942, 270 Seiten, Preis: 1,20 RM.)